

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 48

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der ruhende Pol

Alles wechselt, alles ändert
Heute sich in jedem Land,
Alles ist in stetem Flusse,
Nirgends hat etwas Bestand;

Ministerien kommen, gehen
Auf Europas weiter Flur
Und von Festigkeit und Dauer
Nirgends — ach! — die kleinste Spur;

Stekkleinauf und steckleinieder
Turnt der Diplomaten Schaar,
Sie verwerfen Arm und Beine
Grad wie Hampelmänner gar;
Hüst! ruft dieser, Gott! ruft jener,
Heu will der und jener Emb,
Und man wechselt seine Meinung
Täglich, ständig, wie ein Hemd.

Hier ist Heil! Nein dort ist Rettung!
Sönt's in hundertfältigem Ton
Und in einer Sprachenwirren
Wie beim Turm zu Babilon.

Nirgends Grund und nirgends Boden,
Nirgends Stand und nirgends Ruh,
Überall ein Aufundnieder,
Sinundher und Abundzu;

In der Flucht des Weltgeschehens
Ragt als einziger ruh'nder Pol
Nur — der Schgrind Poincaré's —
Merkste was und siehste wohl? Dazi

*

Hündinnen mit Freilauf

Wie im „Obertoggenburger Wochenblatt“, Nesslau, wörtlich bekannt gemacht wird, ist der „Freilauf brünstiger Hündinnen“ verboten. Es war schon im letzten Jahre eigentlich, daß diese Verordnung für den „Freilauf“ der Hühner in Kraft trat. Daß aber nun neben den Velos auch die Nesslauer Hündinnen mit Freilauf versehen sind und deshalb ausgerechnet während ihrer Brunftzeit eingesperrt werden müssen, dürfte für den Ort tatsächlich äußerst charakteristisch sein! Debo

*

Die Kunst

„Wie kommts, Juana, daß du deine zarten, weißen Schuhe beim Tanzen nie beschmutzt?“ — Juana lächelt: „Weil ich auf Herzen tanze!“ Klabund

*

Splitter

Die Erfahrung kommt wohl mit den grauen Haaren, aber nicht von den grauen Haaren.

Uns gefällt es ganz gut, daß die Menschen am Leben hängen; aber wie sie hängen — nicht immer.

Die kleinen Leute spielen mit Bleisoldaten, die Großen — mit Menschen. W.

Herbst-Sturm

Der Sturmwind ist doch ein toller Fant,
nahm mir den Hut und lief davon,
wir jagten über das wogende Land,
dem müden Leben zum Hohn.

Der Sturmwind rüttelt die Weren auf,
strömt Kraft in die schlaffen Glieder ein,
denn jeder möchte in frohem Lauf
als Sieger am Ziele sein. Paul Zuns

*

Das goldene Kalb

Verboten war es einst, das gold'ne Kalb
zu ehren,
Seit aber ist's Gebot — seit sich die
goldnen Kälber mehren. G. Gnehm



Der Reiseonkel

Am Billetschalter

Appenzellerbueb (bestimmt und entschlossen): Grüezi! Toches mit eme „Halbe“ für mi uf Chur?

Beamter (den Knaben vom Kopf bis zum Fuß betrachtend): Taa — bischt denn no rödd zwölfi gsch?

Appenzellerbueb: Nää!

Beamter (dem „Kleinen“ etwas zögernd ein halbes Billet hinhaltend): Aber Pörschli — wenn gschwindlet bescht . . .

Appenzellerbueb (aufs Wort): Jo denn nemm i grad ä „Gaanzes!“ H. B.

Konkurrenz

Jemand erwartend, sitz ich mit meinem vierjährigen Töchterchen in Zürich in einem Café an der Bahnhofstraße. Fortwährend zirkulieren im Lokal Hauseier, ihre Waren anbietend. Alle Angebote lehne ich dankend ab, was die Kleine veranlaßt, mich dieser Hartherzigkeit halber staunend und vorwurfsvoll zu betrachten. Da tritt lässigen Schrittes ein Offizier, dessen Bauchgegend rundum von baumelnden braunen Taschen behangen ist, herein und späht nach Sitzgelegenheit. Die Kleine erhebt das Händchen und mit dem Fingerchen auf den Offizier zeigend, ruft sie laut und bittend: „Gäll Vaterli, dem haufft jetzt aber sonen Biberflade ab!“

*

Werturteil

Ihrer zwei streiten in Politik; da meint der eine: „Und was ist denn noch die heutige Schweiz?“ Sagt der andere: „Ein internationaler Kaffenschrank!“

Trost für Trostel

Trostel hat sich im Zürcher Kantonsrat darüber beklagt, daß es ihm im Gefängnis trotz der Bemühungen seiner Parteifreunde nicht einmal gelungen sei, zu Weihnachten ein Schinkenbrötchen zu erhalten. Auch die Lektüre sei nicht nach seinem Wunsch gewesen.

Weihnacht ohne Schinkenbrötchen
(Nicht einmal ein Lotusblütchen)

Das ist nicht mehr demokratisch
Und dem Trostel nicht sympathisch.

Dazu fehlt noch die Lektüre
(Für den Geist die Konfitüre)

Das ist wider die Gesetze
Und verursacht Lärm und Heze.

Die Vie Parisienne sollt immer
Sein auf jedem Zellenzimmer
Illustration, Nebelspalter,
In besonderm Zeitungshalter.

Margueritte und U. Landsberger
(Andre sind ja noch viel ärger)
Sollte man auch nicht vermissen
In moderner Zelle müssen.

Radiostation, Telephon,
Wein, Weib und ein Grammophon
Sollten ebenfalls nicht fehlen
Für das Heil der edlen Seelen.

Erst wenn dieses Ziel erreicht
Unser Land dem Volksstaat gleicht
Für den Trostel, ohne Zagen,
Lange Häften würd' ertragen. Chlm

*

Bachab-Gefühl

Unser aller Leben ist ein Abstieg — —
und man ist schnell heruntergekommen.
Mit tausend Möglichkeiten werden wir
geboren,
um eine um die andere zu verlieren! Ha. Mo.

*

Erlauschtes aus dem Konzertsaal

Auf dem Podium singt der Sänger Scheffels Lied: „. . . und nachher kommt das Auseinandergehen!“

Die 15jährige Emmi sagte zur Mutter (die ziemlich belebt ist): „Du warst doch sicher einmal so schlank wie ich“. Dha

Sonntag nachmittag

Im Klubfauteuil, ein Buch in der Hand,
in dem man lächelnd die Seiten wendet,
ein Täschchen Mokka, gefüllt bis zum Rand,
eine Cigarette, die jeder als Hochgenuss preist ..
Und wenn sie dann gar noch Durmac heißt,
dann ist mein Glück vollendet.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Petersstrasse 638
A. Bindury & Co. A.G.

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche